

Mittelstandskonferenz: Gifhorns Wirtschaft spart nicht mit Kritik

Bürokratie, Fachkräftemangel und Ampel-Hickhack: Praktiker geben Bundesarbeitsminister Hubertus Heil **Hausaufgaben für die Bundesregierung** mit auf den Weg

VON DIRK REITMEISTER

Gifhorn. Die Mittelstandskonferenz mit Podiumsdiskussion hatte es in sich: Die Veranstaltung der Wirtschaftsvereinigung Gifhorn hatte mit Hubertus Heil nicht nur ein prominentes Mitglied der Ampel-Koalition auf dem Podium. Der Bundesarbeitsminister bekam gleich eine ganze Liste an Hausaufgaben mit auf den Weg von Vertretern aus der heimischen Wirtschaft, die mal aus der Praxis sprachen. Es ging unter anderem um Bürokratie, Konjunktur, Zinsbelastung und nicht zuletzt die Außenwirkung der Bundesregierung.

Eine Ausschreibung ist eben mal nicht so einfach geschrieben. Tischler Michael Möhle aus Isenbüttel holt während der Podiumsdiskussion aus, um aufzuzählen, welche Bescheinigungen er vorlegen muss. Irgendwann fragt Moderatorin Christine Michitsch schmunzelnd, wie lange das noch dauere, denn auch andere wollen noch Fragen loswerden.

Thomas Fast, Vorstandsvorsitzender der Wirtschaftsvereinigung Gifhorn und selbst Podiumsmitglied, fordert eine Task Force zum Bürokratieabbau, die nach Erfolg bezahlt wird. Denn während die Gründung einer GmbH in England eine Sache von 24 Stunden sei, dauere es in Deutschland Monate.

Nicht nur im Publikum, auch im Podium sitzen Praktikerin-



Mittelstandskonferenz der Wirtschaftsvereinigung Gifhorn: Bundesarbeitsminister Hubertus Heil bekam aus dem Podium und aus dem Publikum einige Hausaufgaben für die Ampel-Regierung mit auf den Weg nach Berlin.

FOTO: SEBASTIAN PREUB

nen: Bauunternehmerin Anne Peters aus dem Nordkreis erläutert dem Arbeitsminister die aktuellen Probleme durch die hohe Zinsbelastung beim Hochbau. Während ihre Tiefbau-Kollegen keine Probleme hätten, wolle niemand mehr Wohnungen oder Büros bauen. Aufträge? „Es kommt nichts mehr rein.“ Kunden verschieben Projekte um Jahre.

Heil versucht Mut zu machen mit Blick auf die aktuelle Inflation. Sollte die weiterhin niedrig bleiben, würden auch die Zinsen wieder sinken und sich Investitionen rechnen. Doch auch da bleiben die Praktiker noch skeptisch.

Denn neben den Zinsen bremst noch ein ganz anderer Faktor die Investitionslaune. Die Mittelständler verlangen von Heil stellvertretend für die Bundesregierung weniger Hickhack, sondern mehr klare und verlässliche Linien und somit Planungssicherheit. Heil stimmt zu und kommentiert zum Beispiel die Diskussion um das Gebäudeenergiegesetz selbst mit „Mist“.

Kritik aus dem rund 80-köpfigen Publikum an der Berufsorientierung – vor allem an Gymnasien, die keine Werbung für das Handwerk machten – greift Heil gern auf. Er selbst als Vater stelle fest, dass seine Kin-

der vier Wochen vor den Sommerferien kaum noch Unterricht hätten. Diese Zeit könne man besser mit Praktika zur Berufsorientierung nutzen.

In Vortrag und Podium referieren Ulf Steinmann von der Agentur für Arbeit und Andreas Standop vom Jobcenter über die Möglichkeiten, mit dem sogenannten Jobturbo-Programm rund 1.600 Geflüchteten, allen voran aus der Ukraine, einen schnelleren Zugang zu Arbeit zu verschaffen. 60 Frauen und 40 Männer seien nun soweit mit den Deutsch-Kursen, dass sie vermittelbar wären. Die Zahl wirke klein, doch es kämen Mo-

nat für Monat weitere Kandidaten hinzu. Da hält es Maschinenbauer Bernd Speckhahn aus dem Nordkreis nicht mehr auf dem Platz. Er berichtet Heil und dem Rest des Podiums, wie er zwei Schweißer aus Indonesien ohne Deutsch-Kenntnisse integriert hat: Man zeige ihnen, wie es geht, und dann machen sie es nach. Seine Forderung: Am Camp Lesien Geflüchtete in einen Bus einsteigen lassen und dann die Handwerksbetriebe im Kreis abklappern. „Dann stelle ich sofort acht Leute ein“, sagt Speckhahn und ist drauf und dran, gleich eine Bestellung aufzugeben: „Zwei Schweißer, zwei...“

Ein Genuss nicht nur fürs Auge, sondern auch fürs Ohr

Das Classico Ballett Napoli präsentiert „Schneewittchen“ in der Gifhorner Stadthalle



Liebe, die stärker ist als der Tod: Das Classico Ballett Napoli präsentiert „Schneewittchen“ in der Stadthalle. FOTO: MAREN KIESBYE

Gifhorn. Es war einmal eine Prinzessin, die zu einer Kultur-Ikone wurde: Seit ihrer Ersterscheinung im Jahr 1812 im Märchenbuch der Gebrüder Grimm bleibt das „Schneewittchen“ bis heute eine Inspirationsquelle für Malerei, Musik, Literatur, Zeichentrickfilme, Hollywood-Blockbuster und selbstverständlich für das Ballett. Am Sonntag, 17. März, um 17 Uhr präsentiert das „Classico Ballett Napoli“ die wunderbare Geschichte um Liebe, die sogar stärker ist als der Tod, in der Gifhorner Stadthalle.

Wie alle erfolgreichen Geschichten ist auch diese einfach und romantisch – sie handelt von Schönheit, Macht, Neid, Eifer-

such, Tod und der großen Liebe, die am Ende die Guten rettet und die Bösen besiegt. Anders als viele andere bekannte Ballettwerke ist „Schneewittchen“ nicht nur einem einzigen Komponisten zugeschrieben: Das Märchen wird immer frei zu verschiedenen Werken aufgeführt, mal klassisch, mal zeitgenössisch. Das berühmte italienische Ballett-Ensemble aus Neapel tanzt die romantische Story passend zu der unsterblich schönen Musik von den drei bekanntesten Romantikern des 19. Jahrhunderts: Johann Strauß, Edward Grieg und Robert Schumann. Das Ballett ist ein Genuss nicht nur fürs Auge, sondern auch fürs Ohr.

„Schneewittchen“ ist ein wunderschönes Bühnenspektakel, das die Tradition liebevoll erhalten, jedoch geschickt und behutsam mit der Prise moderner Choreografie und zeitgenössischer Ausdrucksformen abgestimmt hat. Die Zuschauer gelangen in eine romantisch-mystische und märchenhafte Bühnenvelt, wo alle Elemente allein der künstlerischen Perfektion dienen: Kostüme, Bühnenbild, Choreografie sowie das präzise ausgefeilte Können der klassisch ausgebildeten Tänzerinnen und Tänzer.

Tickets gibt es ab 39,50 Euro online bei allen bekannten Vorverkaufsstellen.